

Sammlung der Themenskripte- Evangelium

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/
Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe,
© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Inhaltsverzeichnis

Die Bedeutung des mosaischen Gesetzes für Christen	2
Das Evangelium erklärt	18

Sammlung der Themenskripte- Podcast Die Bedeutung des mosaischen Gesetzes für Christen (Evangelium)

Die Bedeutung des mosaischen Gesetzes für Christen 1/5 (Evangelium) | Eckpunkte der Heilsgeschichte

Bevor wir uns mit dem mosaischen Gesetz beschäftigen, muss ich ein paar einleitenden Gedanken loswerden, weil ich nicht glaube, dass jeder meiner Hörer sich im Alten Testament supergut auskennt.

Also ein kurzer Abriss der Heilsgeschichte. *Heilsgeschichte*, so nenne ich die Geschichte Gottes mit den Menschen, reduziert auf die für das Heil, also die Errettung wichtigen Punkte. Heilsgeschichte ist nicht Weltgeschichte. Bei *Weltgeschichte* geht es um die Geschichte, die jeder sieht – und wenn man mal ehrlich ist, geht es hauptsächlich um Kriege; wer erobert wann, was und vielleicht noch warum - das ist Weltgeschichte.

Heilsgeschichte ist für den Menschen viel wichtiger, aber sie läuft im Hintergrund ab. Und wir kennen sie überhaupt nur deshalb, weil sie in der Bibel aufgeschrieben wurde. Der Heilige Geist hat dafür gesorgt, dass aufgeschrieben wurde, was wir wissen müssen. Deshalb ist der Inhalt der Bibel auch so unausgewogen. Sie will kein Geschichtsbuch im klassischen Sinn sein, sondern ein sehr spezielles Zeugnis der Gnade Gottes und ein Abriss der heilsgeschichtlich wichtigen Momente und Entwicklungen.

Das, was beschrieben wird, und auch wie es beschrieben wird, dient dem Zweck, uns Gottes Heilsplan vorzustellen. *Heilsgeschichte* ist historisch exakt, beschreibt *Geschichte*, ist also keine Fiktion. Wir haben es nicht mit Mythen zu tun, sondern mit realen Personen und realen Ereignissen, aber die Auswahl der Begebenheiten ist so gewählt und wird so erzählt, dass wir verstehen, wie Gott *Seine* Geschichte mit den Menschen schreibt.

Was sind heilsgeschichtlich relevante Punkte, die man kennen sollte? Für unser Thema – Die Bedeutung des mosaischen Gesetzes – ist es wichtig,

dass man folgende Punkte kennt: Schöpfung – Sündenfall – Noah/Sintflut – Abraham/Segensbund – Mose/Alter Bund – Jesus/Neuer Bund.

Mit der Schöpfung fängt alles an und alles ist *sehr gut*. Dann macht der Mensch mit dem Sündenfall alles kaputt. Es folgen Mord, die Unterdrückung von Frauen, Okkultismus, grenzenlose Überheblichkeit und Gottes Gericht in Form der Sintflut.

Als Noah aus der Arche tritt, könnte man für einen kurzen Moment hoffen, dass jetzt alles gut wird, aber es dauert nicht lange, da liegt unser Sintflut-Held besoffen in seinem Zelt und wenig später rotten sich die Menschen zusammen, um ihre Unabhängigkeit durch ein Bauprojekt zum Ausdruck zu bringen: Turmbau zu Babel.

Drei Kapitel nach der Sintflut ist alles klar: Der Mensch hat sich nicht geändert. Was nun? Was wird Gott tun? Das ist die große Frage hinter *Heilsgeschichte*. Was wird Gott tun? Die Tatsache, dass Gott überhaupt weitermacht, ist schon Gnade, aber wie er das Problem der Sünde endgültig löst, ist der Hammer!

Sehr vereinfacht – es geht mir wirklich nur um einen roten Faden – müssen wir drei Bünde, die Gott mit Menschen schließt, verstehen, um die Eckpunkte der Heilsgeschichte zu verstehen. Ein *Bund* ist ein Vertrag. Gott schließt mit Menschen Abkommen.

Und Gott fängt ganz klein an. Er sucht sich einen Mann aus – Abraham – und schließt mit ihm einen Segensbund. Abraham bekommt die Verheißung, also das Versprechen, dass einer seiner Nachkommen zum Segen für die ganze Welt wird. Und an Abraham wird noch etwas ganz deutlich. Worum es Gott nämlich geht. Um Glauben.

Abraham ist alles andere als perfekt, aber er ist gläubig. Er vertraut Gott. Und dieses feste Vertrauen in Gott, dieses Hängen an Gott, das ist es, was Gott bei Menschen sucht. Gott sucht nicht die selbstgerechten Überflieger, die sich toll finden, sondern die Gläubigen. Durch die Lebensgeschichte von Abraham beantwortet Gott die Frage, wie ein Mensch gerecht werden kann: Allein durch Glauben.

Glauben macht in Gottes Augen – wenn der Glaube echt ist – gerecht.

Also: Eckpunkte der Heilsgeschichte. Abraham/Segensbund, ca. 2000 v. Chr.

Dann ein knappes halbes Jahrhundert später. Mose. Mose und der sogenannte Alte Bund. Der Alte Bund ist wahrscheinlich der bekannteste

Bund der Bibel. Gott schließt ihn mit dem Volk Israel am Berg Sinai. Davor finden die 10 Plagen statt und der Bund selbst beginnt mit den 10 Geboten. Wenn man von Abraham lernen kann, wie man gerecht wird, nämlich durch Glauben, dann zeigt uns der Alte Bund mit seinen mosaischen Gesetzen – mosaisch, weil Mose der Mittler war - der Alte Bund zeigt uns, wie man nicht gerettet wird: Nämlich durch das Einhalten von Geboten.

Gebote machen alles nämlich nur schlimmer.

Und dann ca. 1500 Jahre später – und bitte: meine Jahresangaben sind nicht exakt, sondern dienen der Merkbarekeit: 2000 v. Chr. Abraham, 1500 v. Chr. Mose und dann mit Jesus ca. 30 n. Chr. der Neue Bund.

Der Neue Bund. Der Neue Bund wird von dem Herrn Jesus eingesetzt. Er stirbt am Kreuz für die Sünden der Menschen und wird zum Mittler eines Neuen Bundes (Hebräer 9,15), in den jeder eintreten kann, der an den Herrn Jesus gläubig wird. Der Neue Bund ist die Erfüllung des Bundes mit Abraham. Gott verspricht dem Abraham, dass einer seiner Nachkommen zum Segen für die ganze Welt wird. Und dieser Nachkomme ist Jesus.

Jesus stirbt am Kreuz für die Sünden der ganzen Welt, damit jeder Mensch durch den Glauben an Jesus gerettet werden kann.

Drei Bünde, drei Prinzipien:

Abraham/Segensbund – Wie Gott Menschen gerecht spricht; durch Glauben.

Mose/Alter Bund – wie man nicht gerecht werden kann; durch das Halten von Geboten.

Jesus/Neuer Bund – Wie Gott Menschen von der Schuld ihrer Sünde befreit; durch das Kreuz.

Ich möchte mit euch darüber reden, welche Rolle das mosaische Gesetz für einen Christen spielt. Und mein erster Punkt war die zeitliche Einordnung. Wo gehört das mosaische Gesetz, sprich der Alte Bund hin. Er steht zwischen dem Segensbund mit Abraham und der Erfüllung dieses Bundes im Neuen Bund durch Jesus. Es ist ganz wichtig, dass wir das verstehen.

Der Abraham Bund und der Neue Bund gehören zusammen. Erst verspricht Gott seinem Freund Abraham, dass alle Menschen durch seinen Nachkommen gesegnet werden, und dann kommt dieser Nachkomme Abrahams, der Herr Jesus, und wird tatsächlich zum Segen für alle Menschen.

AMEN

Die Bedeutung des mosaischen Gesetzes für Christen 2/5 (Evangelium) | Wie lange und für wen gilt das mosaische Gesetz?

Was tue ich, wenn jemand zu uns in die Gemeinde kommt und Flyer verteilt, in denen steht, dass der Sabbat und andere Regeln des Alten Bundes für Christen noch gelten? Natürlich weise ich ihn darauf hin, dass man ganz grundsätzlich nicht in andere Gemeinde geht, um dort Ärger zu machen. Das sollte eigentlich klar sein, aber was könnte ich inhaltlich sagen?

Gestern haben wir uns mit den Eckpunkten der Heilsgeschichte beschäftigt und mir war dabei ein Punkt besonders wichtig. Es gibt verschiedene Bünde, die Gott mit Menschen schließt. Einer davon ist der Alte Bund vom Berg Sinai mit den mosaischen Gesetzen. Dieser Bund steht chronologisch zwischen dem Bund mit Abraham und dem Neuen Bund, den Jesus am Kreuz mit allen Gläubigen schließt.

Erst kommt der Bund mit Abraham, dann der Bund mit Mose und zuletzt der Neue Bund mit den Gläubigen. Könnte man also sagen, dass der Alte Bund für uns heute nicht mehr gilt? Und die Antwort muss lauten: Ja. Und zwar aus verschiedenen Gründen.

Erstens der Alte Bund hat ein Ablaufdatum. In dem Moment, wo Jesus auf der Bildfläche erscheint, spielt es eigentlich keine Rolle mehr.

*Galater 3,19: Was soll nun das Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt - **bis** (das ist das entscheidende Wort) der Nachkomme käme, dem die Verheißung galt -, angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers.*

Hinzugefügt - bis. Es ist ganz wichtig, dass wir das verstehen. Erst das Versprechen an Abraham, dann wird der Alte Bund *hinzugefügt, bis* der Nachkomme Abrahams, also Jesus erscheint, *dem die Verheißung* an Abraham galt. *Hinzugefügt, bis.* Der Alte Bund mit seinen Regeln ist nur eine Zwischenlösung. Morgen schauen wir uns genauer an, wofür. Jetzt ist es erst einmal wichtig, dass wir verstehen: Der Alte Bund hat ein Ablaufdatum!

Aber heißt es in der Bibel nicht, dass Gott mit Israel einen ewigen Bund schließt?

Jesaja 24,5: Und die Erde ist entweiht worden unter ihren Bewohnern. Denn sie haben die Gesetze übertreten, die Ordnungen überschritten, den ewigen Bund ungültig gemacht!

Wie können wir behaupten, dass der Alte Bund ein Ablaufdatum hat, wenn er von Gott selbst als *ewig* bezeichnet wird?

Die Antwort ist recht einfach. Der Begriff, den wir mit *ewig* übersetzen – das hebräische Wort *olam* – bedeutet nicht *unendlich*. Das würde man im Deutschen natürlich erwarten, weil wir *ewig* im Allgemeinen so verstehen, aber das stimmt halt nicht. Ewig, *olam*, ist nicht unendlich. *Olam* ist meist eine Bezeichnung für eine lange, nicht weiter definierte Zeit.

Als die Israeliten bei der Einnahme von Kanaan Gedenksteine aufstellen, heißt es:

Josua 4,7b: ... Und diese Steine sollen den Söhnen Israel für alle Zeiten (olam, עולם) zur Erinnerung dienen.

Und klar: Die Steine sind heute weg. Sorry.

Oder Gott selbst sagt bei der Einweihung des salomonischen Tempels:

1Könige 9,3b: ... Ich habe dieses Haus, das du gebaut hast, geheiligt, um meinen Namen dort niederzulegen für ewig (olam, עולם); und meine Augen und mein Herz sollen allezeit dort gegenwärtig sein.

„für ewig“, das waren in diesem Fall gut 350 Jahre. Dann kommen die Babylonier und zerstören ihn.

Bitte gut merken: Das in vielen Bibeln mit *ewig* übersetzte Wort *olam* bedeutet nicht zwingend unendlich. Natürlich könnte es das bedeuten, weil es einen langen für Menschen nicht zu überschauenden Zeitraum beschreibt, also einen Zeitraum, von dem nur Gott weiß, wie lange er dauert, das könnte *unendlich* sein¹, aber wenn ich an anderer Stelle lese, dass etwas nicht unendlich ist, dann bedeutet *olam* erst einmal nur *lange*.

In diesem Sinn ist der Alte Bund, weil Zwischenlösung, nicht ewig im Sinn von unendlich, sondern *olam* BIS der Nachkomme kommt. Jesus selbst formuliert so:

¹ So m.E. 2Mose 15,18: *Der HERR ist König auf immer und ewig.* 2Samuel 7,16: *Der wird meinem Namen ein Haus bauen. Und ich werde den Thron seines Königtums festigen für ewig.*

Lukas 16,16: Das Gesetz und die Propheten gehen bis auf Johannes; von da an wird die gute Botschaft vom Reich Gottes verkündigt,

Die Regelungen des Alten Bundes haben Bedeutung, bis Johannes der Täufer erscheint, dann beginnt etwas Neues.

Meine Eingangsfrage war: Was tue ich, wenn jemand zu uns in die Gemeinde kommt und Flyer verteilt, in denen steht, dass der Sabbat und andere Regeln des Alten Bundes für Christen noch gelten?

Antwort 1: Ich zeige ihm, dass der Alte Bund ein Verfallsdatum hat. Ich lebe im Neuen Bund.

Antwort 2: Ich könnte ihn auch darauf hinweisen, dass ich kein Jude bin.

Achtung: Ich denke NICHT, dass der Alte Bund für Juden gilt – dass wir uns nicht falsch verstehen. Der Alte Bund ist in meinen Augen vorbei. Im Hebräerbrief heißt es über den Alten Bund:

Hebräer 8,13: Indem er von einem "neuen" Bund spricht, hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber veraltet und sich überlebt, ist dem Verschwinden nahe.

Und kurz nachdem der Hebräerbrief geschrieben wurde, ist der Alte Bund auch äußerlich mit der Zerstörung des Jerusalemer Tempels verschwunden. Man kann heute nicht mehr in diesen Bund eintreten, weil er weg ist. Es gibt ihn nicht mehr. Aber wenn ich mir die Frage stelle, für wen er überhaupt einmal gedacht war, dann nicht für Heiden, sondern für Juden.

Er war ein Bund mit den biologischen Nachkommen Abrahams und hatte nie irgendeine Relevanz für Heiden – egal ob die gläubig waren oder nicht!

Also zwei Antworten:

Erstens. Der Alte Bund ist vorbei.

Zweitens. Selbst wenn er noch gelten würde, hätte er mit mir erst einmal nichts zu tun. Ich bin kein Jude und der Bund wurde nur mit dem Volk der Juden geschlossen.

AMEN

Die Bedeutung des mosaischen Gesetzes für Christen 3/5 (Evangelium) | Warum hat Gott das mosaische Gesetz gegeben? Teil 1

Kurzer Rückblick. Wir wissen inzwischen, dass Gott mit Abraham einen Segensbund schließt, der sich in dem Moment erfüllt, wo der Herr Jesus durch seinen stellvertretenden Tod am Kreuz zum Segen für jeden wird, der an ihn glauben will. Der Herr Jesus richtet einen Neuen Bund auf und es entsteht die Gemeinde der Gläubigen. Mit dem Herrn Jesus hat der Alte Bund mit den mosaischen Gesetzen sein Ablaufdatum erreicht und spätestens 70 n.Chr. hört der Alte Bund ganz praktisch mit der Zerstörung des Tempels in Jerusalem durch die Römer auf, zu existieren.

Frage: Warum hat Gott den Alten Bund, wenn er den Menschen nicht retten kann, überhaupt gegeben. Welchen Sinn macht der Alte Bund mit den 10 Geboten, dem Bundesbuch, das sind Ausführungen zu den 10 Geboten, dann die Gesetze für Opfer, Priester, Reinheit, Heiligkeit, Gelübde, wenn man das erste Mal die Bibel liest, erschrickt man fast über die Menge an Geboten und Vorschriften, mit denen man sich auseinandersetzen muss. Also wozu das mosaische Gesetz?

Ich möchte dazu drei Antworten geben. Drei Bibelstellen und drei Antworten. Die ersten beiden bekommst du heute.

*5 Mose 4,5-8: Siehe, ich (Mose) habe euch Ordnungen und Rechtsbestimmungen gelehrt, so wie der HERR, mein Gott, mir geboten hat, damit ihr danach handelt mitten in dem Land, in das ihr kommt, um es in Besitz zu nehmen. 6 So bewahrt und tut sie! Denn **das ist eure Weisheit und eure Einsicht in den Augen der Völker**, die all diese Ordnungen hören. Und sie werden sagen: Ein wahrhaft weises und verständiges Volk ist diese große Nation! 7 Denn wo gibt es eine große Nation, **die Götter hätte, die ihr so nahe wären** wie der HERR, unser Gott, in allem, worin wir zu ihm rufen? 8 Und wo gibt es eine große Nation, die **so gerechte Ordnungen und Rechtsbestimmungen** hätte wie dieses ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?*

Punkt 1: Das mosaische Gesetz dient dazu, Israel in den Augen der umliegenden Völker herauszustellen. Herauszustellen als ein besonders weises und einsichtiges Volk mit besonders gerechten Ordnungen und Rechtsbestimmungen.

Dabei wird klar, dass die Qualität der Gebote nicht daher kommt, dass Israel so schlau ist, sondern weil Gott ihnen so nahe ist.

Die Weisheit und Gerechtigkeit der Rechtsbestimmungen im mosaischen Gesetz weisen auf einen Gott hin, der selbst weise und gerecht ist.

Das ist Punkt 1: Das mosaische Gesetz macht Israel zu einem besonders klugen Volk und weist auf Gott hin. Das Gesetz ist evangelistisch. Völker erleben Israel und kommen ins Fragen: Was ist das für ein Gott, der hinter diesem Volk steht?

Punkt 2: Galater 3,19

Galater 3,19: Was soll nun das Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt - bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung galt -, angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers.

Wir hatten den Vers schon gestern – wenn ihr euch erinnert – Schwerpunkt gestern war: *hinzugefügt – bis*. Heute geht es um die Frage: Warum das mosaische Gesetz Antwort: *Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt*.

Der Bund mit Abraham war nicht genug, weil Gott bevor er den Messias schickt den Menschen noch eine Lektion beibringen wollte. Das mosaische Gesetz hat eine didaktische Funktion. Wie ein Lehrer. Und sein Unterrichtsfach heißt *Sünde*. Ich hatte das schon ganz am Anfang gesagt: Das mosaische Gesetz zeigt dem Menschen, wie man nicht gerettet werden kann, nämlich durch das Halten von Geboten.

Rettung in der Bibel ist immer durch Glauben. Das mosaische Gesetz ist einerseits genau das, was Israel brauchte – jedes Gebot war – sagt Paulus – heilig, gerecht, gut (Römer 7,12). Und trotzdem hat das Wissen um die Gebote die Menschen nicht dazu gebracht, ohne Sünde zu leben!

Warum nicht? Weil jeder Mensch ein ganz besonderes Problem mit Sünde hat. Wir sind nämlich nicht nur die, die ab und zu sündigen, wir sind *Sünder*. Sünde steckt als Macht in uns drin. Paulus beschreibt seine eigene Erfahrung so: *... als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf; ...* Man könnte denken, dass Gebote dazu führen, dass Menschen heiliger leben. Schließlich weiß ich doch jetzt, wie man richtig lebt! Aber weit gefehlt.

Gebote machen den Menschen nicht heiliger, sondern unheiliger. Lasst uns ein einfaches Gedankenexperiment durchspielen. Stellen wir uns vor, wir gehen spazieren. Im Park. Wir gehen spazieren und freuen uns an dem schönen Rasen und plötzlich steht da ein Schild: Rasen betreten verboten!

Was macht dieses Gebot mit mir? Löst es in mir den Wunsch aus, aus purer Dankbarkeit für die Mühe der Gärtner natürlich nicht den Rasen zu betreten, oder passiert genau das Gegenteil?

Reizt mich das Gebot zum Guten oder zum Bösen? Muss ich mich jetzt mehr anstrengen, den Rasen nicht zu betreten oder fällt es mir leichter? Paulus spricht davon, wie das 10. Gebot – „lass dich nicht gelüsten“ – mit meinen Worten: Sei nicht neidisch! Wie dieses Gebot erst dazu geführt hat, dass er plötzlich neidisch wurde (Römer 7,7.8). Gebote machen uns nicht zu besseren Menschen.

Mit dem mosaischen Gebot spielt Gott an einem Volk die Idee durch, dass man nur die richtigen Gebote braucht, um ein heiliges Leben zu führen. Rettung als eine Frage der Bildung. Gib dem Menschen eine gute Erziehung und er wird ein guter Mensch. Falsch!

Mit dem Gebot kommt leider auch die Lust in uns, das Gebot zu übertreten. Wo vorher nur Sünde war, wird jetzt eine Übertretung daraus. Aber – und das ist der Clou am mosaischen Gesetz – mit der Übertretung kommt auch die Einsicht, dass mein Problem größer ist als ich vielleicht dachte. Dass ich eben nicht nur deshalb ein Sünder bin, weil ich in der falschen Familie oder zur falschen Zeit geboren wurde. Das mosaische Gesetz zeigt exemplarisch, dass sich ein Mensch nicht selbst retten kann, egal wie sehr er sich anstrengt und wie viel er weiß, weil in ihm Sünde als Macht zum Bösen steckt.

Warum hat Gott das mosaische Gesetz gegeben.

Punkt 1: Weil er wollte, dass es Israel gut geht und die Völker hinter den Geboten den Geber erkennen.

Punkt 2: Weil ein perfekt auf die Bedürfnisse von Israel abgestimmtes Gesetz zeigt, dass der Mensch ein tiefsitzendes moralisches Problem hat, dass er nicht nur Opfer seiner Biografie, sondern Sünder ist.

Morgen gibt es Punkt 3.

AMEN

Die Bedeutung des mosaischen Gesetzes für Christen 4/5 (Evangelium) | Warum hat Gott das mosaische Gesetz gegeben? Teil 2

Halten wir kurz fest, was wir wissen. Rettung ist aus Glauben. Abraham ist darin unser Vorbild. Mit ihm schließt Gott einen Bund. Ziel dieses Bundes ist es, die ganze Welt zu segnen. Das geschieht auch. Genau wie versprochen durch einen bestimmten Nachkommen von Abraham, nämlich Jesus. Was Gott dem Abraham verspricht, erfüllt sich mit Jesus. Jesus selbst stirbt am Kreuz für die Sünden der Welt und richtet selbst den Neuen Bund auf, in den jeder Mensch durch Glauben eintreten kann. Gestern sind wir der Frage nachgegangen, warum Gott den Alten Bund vom Berg Sinai überhaupt stiftet, wenn er doch gleich zum Neuen Bund hätte übergehen können. Der Alte Bund mit seinen Geboten kann nicht retten, er hat ein Ablaufdatum, ist nur hinzugefügt, bis Jesus kommt. Also, was soll er überhaupt?

Antwort 1. Er macht Israel groß und weist auf den Gott hin, der hinter Israel steht. 2. Am Beispiel eines Volkes wird deutlich, dass Gebote allein nicht der Schlüssel zur Rettung der Menschheit sein können. Gebote machen uns nicht heiliger, sondern sie stacheln die Sünde in uns nur an.

Und so kommen wir zu Antwort 3.

Galater 3,23.24: Bevor aber der Glaube (an Jesus) kam, wurden wir unter dem (mosaischen) Gesetz verwahrt, eingeschlossen auf den Glauben hin, der offenbart werden sollte. 24 Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin geworden, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden.

Das Gesetz wird zum Zuchtmeister auf Christus hin. Hinter dem schrägen Wort Zuchtmeister verbirgt sich das griechische Wort paidagogos, von dem sich unser Wort Pädagoge ableitet. Ein paidagogos war normalerweise ein für seine Strenge bekannter, männlicher Sklave, der die Aufsicht über die kleinen Kinder hatte, dafür sorgte, dass sie ihre Aufgaben erledigten, sicher zur Schule kamen und keinen Blödsinn anstellten.

Das mosaische Gesetz agiert wie ein paidagogos. Es passt auf Israel auf bis die Zeit des Glaubens an Jesus kommt. Jetzt kann man sich überlegen: Wie passt das mosaische Gesetz auf die Israeliten auf? Wie bereitet es das Volk auf die Begegnung mit dem Christus vor? Jetzt ist das bei der Auslegung von Bildern immer so eine Sache.

Ich weiß nicht genau, woran Paulus alles dachte, aber mir fallen vier Punkte ein.

Punkt 1: Im mosaischen Gesetz gab es Gebote, die sorgten dafür, dass Israel eine eigenständige nationale Identität bekam und sich nur schwer mit anderen Völkern vermischen konnte. Die Speisegebote sind dafür typisch. Wenn ich nicht essen darf, was mein heidnischer Nachbar kocht, werde ich selten mit ihm abends noch den Grill anschmeißen. Wenn ich alle sieben Tage einen Ruhetag einlegen muss, bin ich als Arbeiter in der Antike uninteressant, es sei denn ich arbeite für einen Israeliten, der am Sabbat auch nicht arbeitet. Wenn mir die Anbetung fremder Götter strengstens verboten ist, werde ich mich davor hüten, Götzentempel zu besuchen, auch wenn dort hübsche Kultprostituierte auf mich warten.

Punkt 2: Dann gibt es im mosaischen Gesetz viele Gesetze, die sich um das Thema Opfer drehen. Insbesondere das Thema Opfer und Sünde wird ausführlich behandelt. Wo es Vergebung und Erlösung gibt, da braucht es Priester und Tieropfer. Und insbesondere Feste wie Passah, der Große Versöhnungstag, aber auch die privaten Opfer, die für Sünde gebracht werden sollten. All das macht klar, was später im Hebräerbrief so formuliert wird: ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung (Hebräer 9,22). Natürlich war es den Israeliten klar, dass – noch ein Zitat aus dem Hebräerbrief – dass das Blut von Stieren und Böcken unmöglich Sünden wegnehmen kann (Hebräer 10,4). Tieropfer sind nicht die Lösung. Menschenopfer noch weniger, weil Gott ein Gräuel (5Mose 18,10).

Aber die Opferpraxis des AT nimmt das Kreuz Christi vorweg. Sie ist eine Gegenstandslektion, die sich tief in das kollektive Verständnis des Volkes einprägt. Die Tieropfer machen klar: Sünde trennt von Gott. Ich kann die Sünde nicht durch gute Taten aufwiegen, es braucht mehr. Etwas Unschuldiges muss die Sünde auf sich nehmen. Sünde wird durch den Tod eines stellvertretenden Opfers aufgewogen. Und wenn ich das so formuliere, wird klar: Wer diese einfachen Zusammenhänge verstanden hat, für den ist das Kreuz ganz leicht zu verstehen.

Punkt 3: Das mosaische Gesetz ist ein zutiefst moralisches Gesetz, das weit über den Standard von Gesetzen seiner Zeit hinausgeht und eine Qualität von Zusammenleben ermöglicht, die außergewöhnlich ist. Gott meint es mit seinem Volk wirklich gut. Die Gebote dienen also ganz praktisch dazu, dass das Volk materiellen und politischen Segen erwirbt.

Die Gebote sorgen dafür, dass die Reichen nicht zu reich und die Armen nicht zu arm werden, dass die Natur nicht unnötig ausgebeutet wird, dass Ehe und Familie gestärkt werden, dass unmoralisches Verhalten in all seinen Facetten geächtet wird und selbst Sklaven so viele Rechte hatten, dass es besser wäre den Begriff Sklave, hebräisch EWED, mit Knecht zu übersetzen.

Letzter Punkt: Das mosaische Gesetz enthält eine Verheißung auf den Messias.

5Mose 18,15.18: Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören ... Einen Propheten wie dich will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erstehen lassen. Ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird zu ihnen alles reden, was ich ihm befehlen werde.

Der Prophet. Ein jüdischer Mann wird kommen, der auf eine ganz besondere Weise Prophet, also Mund Gottes, sein wird. Einer, der Gottes Wort zu seinem Volk reden wird und wie Mose sein wird. Was macht ihn zu einem zweiten Mose? Wie Mose verantwortlich war für die Rettung aus Ägypten, so wird dieser Prophet schon dem Namen nach ein Retter sein. Jesus.

Je-sus, Gott rettet. Diesmal jedoch nicht aus der ägyptischen Knechtschaft – das hat Mose erledigt –, sondern aus der Sklaverei der Sünde.

Unsere Frage war: Wie ist das mosaische Gesetz ein paidagogos auf Christus.

Vier Punkte: (1) Es bewahrt die jüdische Nation davor, sich mit anderen Völkern zu vermischen.

(2) Die Opfer und der Priesterdienst sind eine Gegenstandslektion, damit man leichter versteht, was am Kreuz passiert.

(3) Das Gesetz sichert ganz praktisch das Überleben des Volkes. Und

(4) Im Gesetz findet sich eine Verheißung auf Jesus.

AMEN

Die Bedeutung des mosaischen Gesetzes für Christen 5/5 (Evangelium) | Wie hat Jesus das mosaische Gesetz "erfüllt"?

Das mosaische Gesetz wurde zu dem Bund mit Abraham *hinzugefügt*, bis der Messias kam. Mit dem Messias verliert die pädagogische, auf Jesus hinführende Funktion des Gesetzes seine Bedeutung.

ABER. Bevor wir das Thema verlassen müssen wir einen letzten Blick auf einen Text werfen, der aus dem Mund Jesu kommt.

Matthäus 5,17: Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Was meint Jesus damit, dass er das Gesetz *erfüllt*? Soweit ich sehe, kann man die Frage auf wenigstens zwei Weisen beantworten. Die Begriffe *auflösen* und *erfüllen* können eine technische Bedeutung haben. Sie können in der Auseinandersetzung zwischen Rabbis dafür stehen, dass man ein Gebot falsch auslegt – es auflöst – oder richtig auslegt – es erfüllt. Und genau das tut Jesus. Er nimmt die gängige Auslegung seiner Zeit und weicht weit entfernt davon, ein Gesetz aufzulösen, widerspricht er lediglich der rabbinischen Auslegung und wendet die Gebote richtig an.

Mir scheint jedoch, dass Jesus das Gesetz nicht nur richtig auslegt – das tut er natürlich auch – sondern, dass er es erfüllt i.S.v. voll macht. Ich versuche das mal so zu erklären. Wenn man sich das mosaische Gesetz aus der Vogelperspektive betrachtet, dann dreht sich alles um die Frage: Wie lebe ich richtig mit Gott? Was erwartet Gott von mir, seinem Geschöpf an Anbetung und Leben? Das ist m.E. die zentrale Frage hinter dem Gesetz. Es geht um mich bzw. um das Volk Gottes und seine Beziehung mit Gott.

Und wenn ich mir die Gebote selbst anschau, dann kann ich die Gebote ganz grob in zwei große Kategorien einteilen: Es gibt – 1 – moralische Gebote (du sollst nicht lügen, du sollst dich nicht rächen, du sollst nicht morden...) und es gibt – 2 – kultische Gebote (du sollst das Passahfest feiern, du bist mit Aussatz unrein, du sollst keine Muscheln essen 5Mose 14,9.10, der Sabbat...).

Jesus erfüllt beide Kategorien von Geboten auf unterschiedliche Weise. Fangen wir mit den moralischen Geboten an. Die moralischen Gebote macht

Jesus voll, indem er das Liebesgebot besonders herausstellt und predigt und durch seinen Tod am Kreuz vorlebt. Paulus formuliert das so:

Galater 5,14: Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."

Dieses Gebot aus 3Mose 19,18 hatte für die Juden keine große Bedeutung, aber Jesus stellt es ins Zentrum und mit der Erhöhung des Liebesgebotes bringt er das moralische Gesetz zum Abschluss. Wer verstanden hat, dass es um Liebe geht, der erfüllt, indem er Liebe lebt, das Gesetz.

Die vielen moralischen Gebote des Alten Testaments sind einzelne, Illustrationen für EIN Prinzip: Für Liebe. Ein liebevoller Gott offenbart im Gesetz seine Liebe zu den Menschen, damit wir ein Gespür für die Wichtigkeit von Liebe erhalten. Aber indem Jesus uns durch seine Predigt auf die Wichtigkeit des Liebesgebotes hinweist, es ins Zentrum seiner Ethik stellt und indem er vorlebt, was er predigt, werden die moralischen Gesetze *erfüllt*, vollgemacht. Jetzt kommt nichts mehr. Wenn wir als Jünger Jesu eine Ethik der Liebe leben, erfüllen wir, wie Jakobus sagt: *das königliche Gesetz*.

Ich sagte, neben den moralischen Geboten gibt es im Gesetz auch kultische Gebote. Gebote rund um den Gottesdienst. Wie erfüllt der Herr Jesus diese Gebote. Antwort: durch sein Auftreten.

Das klingt jetzt vielleicht komisch, aber Paulus formuliert so.

Kolosser 2,16.17: So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, 17 die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper selbst aber ist des Christus.

Wir sollen uns von niemandem richten, also verurteilen lassen. Wofür?

Für unsere Haltung zu – in diesem Fall – zu jüdischen Speisegeboten und jüdischen Festen bzw. unsere Haltung zum Sabbat. Als Christen halten wir das alles nicht und wir sollen uns dafür, dass wir essen, was wir wollen, jüdische Feste nicht feiern, den Sabbat nicht halten... dafür sollen wir uns nicht verurteilen lassen.

Begründung: Diese Dinge sind ein *Schatten der künftigen Dinge*. Sie sind ein Hinweis auf das, was kommt. Nicht die eigentliche Sache. Die eigentliche Sache, der Körper, der den Schatten wirft, der gehört dem Christus. Die Speisegebote und mit ihnen alle Gebote, die eine Trennung in rein/unrein vornehmen, weisen auf den hin, der endgültig alles Trennende überwinden

und aus allen Menschen, die glauben, eine geistliche Gemeinschaft machen wird.

Die jüdischen Feste sind auf unterschiedliche Weise irdische Abbilder von himmlischen Realitäten, die sich mit Jesus erfüllen. Wenn z.B. am Passah das Passahlamm geschlachtet wird, dann kann Paulus davon sprechen: *Denn auch unser Passahlamm, Christus, ist geschlachtet*. Das Passahlamm ist ein Schatten, ein Hinweis auf das Sterben Jesu am Kreuz. Und was für das Passahfest gilt, das gilt für alle Feste und Opfer. Oder der Sabbat. Der Sabbat steht für Ruhe. Einmal in der Woche daran denken, dass wir zu Gottes ewiger Ruhe berufen sind. Eine Ruhe, die wir in dem Moment finden, wo wir uns bekehren, und von allem Jagen nach Sinn und Erlösung bei dem Herrn Jesus endgültig zur Ruhe kommen.

Die Eingangsfrage hieß: Was meint der Herr Jesus damit, wenn er sagt, dass er das mosaische Gesetz *erfüllt* hat. Er meint im Blick auf die **moralischen Gebote**, dass er ihren Kern herauschält, das Liebesgebot, und die Liebe zum Zentrum macht für eine nicht wirklich neue, aber aufgrund seines eigenen Vorbilds unglaublich herausfordernde, christliche Liebes-Ethik. Im Blick auf die **kultischen Gebote** ist Jesus die Erfüllung, weil diese Gebote Hinweise auf eine größere Realität enthalten, die sich mit dem Kommen und dem Leben Jesu erfüllt².

Abschließendes Fazit: Welche Bedeutung hat das mosaische Gesetz für Christen?

1) Es illustriert für uns, was Gott unter Liebe versteht und dass Liebe das Wichtigste ist, aber orientieren soll ich mich an der Liebe, die Jesus vorgelebt hat: Wir sollen lieben, wie er uns geliebt hat. Und:

2) die nicht-ethischen Gebote darf ich getrost vergessen. Sie weisen auf Jesus hin, sie offenbaren den Messias als die Erfüllung aller Gebote, die uns in Gottes Gegenwart bringen oder vor ihm bestehen lassen, aber ich bin schon Christ. Ich habe den Messias schon erkannt, ich bin durch ihn rein geworden, in seine Ruhe eingegangen und durch sein Opfer gerettet. Ich bin am Ziel. Ich bin dort, wo das Gesetz als paidagogos mich hinbringen wollte.

AMEN

² Und das ist m.E. auch der Grund dafür, dass er Unreine berührt, ohne selbst dadurch unrein zu werden (4Mose 19,22), den Sabbat als „Herr des Sabbats“ bricht (Johannes 5,18), alle Speisen für rein erklärt (Markus 7,19) usw. Die Prinzipien weisen auf ihn hin und werden in ihm erfüllt und verlieren in dem Moment an Bedeutung, wo sie ihn als den offenbaren, der er ist, der Messias.

Sammlung der Themenskripte- Podcast- Das Evangelium erklärt (Evangelium)

Das Evangelium erklärt (1/5) | Warum ist Gott wichtig?

Auch wenn sich mein Podcast eigentlich primär an gläubige Menschen richtet, möchte ich mir doch diese Woche einmal Gedanken über die Frage machen, wie man eigentlich Christ wird und was es damit auf sich hat, Christ zu sein. Hintergrund ist sicherlich bei mir auch ein wenig meine eigene Geschichte.

Ich bin in einem Dorf in Bayern groß geworden, war deshalb irgendwie religiös geprägt, habe auch ab und zu den Kindergottesdienst besucht und natürlich schon der Geschenke wegen auch die Konfirmation nicht verpasst, aber ich war damals noch kein Christ im biblischen Sinn. Und schon die Formulierung *im biblischen Sinn* macht irgendwie klar, dass es mindestens zwei Antworten auf die Frage gibt: Wie wird man eigentlich Christ?

Die meisten Menschen würden auf die Frage antworten: Man wird Christ, indem man christlich erzogen oder sozialisiert wird. Und genau das habe ich auch ganz lange gedacht. Christsein als eine Einstellung zum Leben, die sich von Jesus als einem Vorbild in Sachen Nächstenliebe inspirieren lässt. Christsein als ein Lebensstil bei dem man einfach etwas netter sein will. #netteralsderDurchschnitt.

Das war wirklich mein Denken bis Anfang 20. Christen, das sind die, die mit etwas weniger Ellenbogen, etwas mehr Mitgefühl und auch etwas mehr Liebe zu Dingen wie Wahrheit, Ehrlichkeit, Treue usw. durchs Leben gehen. Christen das sind die Guten. Und Christsein, das ist ein Ja zu so einer Lebensart. Plus ein bisschen Beten, ein bisschen religiöse Kultur, ab und zu ein Gottesdienstbesuch und vielleicht noch etwas karitatives Engagement. Das war für mich Christsein, aber genau das würde ich heute nicht mehr gelten lassen! Warum nicht? Weil das ein Christentum ohne Christus ist.

Natürlich steckt in dem Wort Christentum noch Jesus Christus, aber eben nur in dem Wort, nicht in dem, was am Ende als Lebensstil herauskommt.

Was mir mit Anfang 20 klar wurde, war dies: Nicht ich bestimme, wie Christentum auszusehen hat, sondern Jesus Christus.

Christentum ist SEINE Religion und ich muss mich hüten, sie nach meinen Vorstellungen umzugestalten. Solange ich *mir mein* Christentum zusammenbaue, bin ich vor Gott nicht besser als jeder Heide.

Der Heide ist einfach nur ehrlicher und nennt seine Religion anders.

Deshalb brauche ich ein Christentum *im biblischen Sinn*. Aber bevor wir uns morgen damit ein wenig näher beschäftigen, *warum* sollte sich ein Mensch damit eigentlich beschäftigen?

Und die unangenehme, biblische Antwort auf diese Frage lautet: Weil wir keine instinktgesteuerten Tiere sind.

Mich fasziniert der Mensch. Wirklich! Der Mensch als ein Wesen, in dem so überirdisch viel Kreativität, Intellektualität und Emotionalität steckt. Es haut mich förmlich immer wieder vom Hocker, wenn ich mir anschauere, was der Mensch mal eben so erfindet, an Fertigkeiten perfektioniert oder wie er über sich selbst nachdenken kann, einfach nur großartig.

ABER weil wir keine Tiere sind, weil wir – um den Bezug zur Bibel mal herzustellen – *nach dem Ebenbild Gottes* geschaffen wurden. Weil Gott sich in der Schöpfung durch den Menschen offenbaren wollte, deshalb tragen wir als Menschen für unser Leben eine besondere Verantwortung. Unser Leben ist nämlich nicht nur einfach ein Leben, sondern ein Geschenk, mit dem es gilt, richtig umzugehen. Wir sind eben keine Tiere, denen es genügt, zu fressen, zu schlafen und sich fortzupflanzen.

Wir haben einen halbwegs freien Willen und können moralische Entscheidungen treffen. Das geht so weit, dass wir unser Leben für unsere Feinde geben können. Jesus hat das so gemacht! Und weil wir als Menschen so besonders sind, deshalb zieht Gott uns für unser Leben zur Verantwortung. Deshalb heißt es im Buch Prediger:

Prediger 12,13.14: Das Endergebnis des Ganzen lasst uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das (soll) jeder Mensch (tun). 14 Denn Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse, in ein Gericht über alles Verborgene bringen.

Warum sollte ein Mensch sich mit dem Christentum oder allgemein mit Religion beschäftigen? Und die biblische Antwort lautet: Weil Menschsein auf ein Leben unter Gott hin angelegt ist. Wir sind keine Tiere und deshalb ist unser natürliches Leben das Mittel, das Gott uns gegeben hat, um ihn

fürchten zu lernen und in seinem Sinn zu leben. *Fürchte Gott und halte seine Gebote.*

Und jetzt könnte man einwenden: „Jürgen, das ist doch kein attraktiver Grund, um sich mit Gott zu beschäftigen! Immer dieses Drohen mit dem Gericht!“ Und ich verstehe diesen Einwand.

Aber ist es nicht unglaublich fair, wenn man einen Kranken darauf hinweist, dass er todkrank ist und dringend eine bestimmte Medikation braucht? Und ist es nicht Jesus selbst, der Menschen vor dem *Verlorengehen* warnt?

Johannes 3,16: Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

Das ist die Realität. Menschen können verloren gehen! Was auch immer hinter dem Verlorengehen genau verbirgt. Eines ist sicher! Jesus warnt nachdrücklich davor!

Und so schräg sich diese Antwort heute im Zeitalter des neuen Atheismus anhört, kulturgeschichtlich ist diese Antwort allgegenwärtig. Menschen haben sich immer schon die Frage nach dem Woher, dem Wozu und dem Wohin gestellt. Und ihre Antworten drehten sich irgendwie fast immer um die Vorstellung einer höheren Macht, die das Recht hat, sie für ihr Leben im Diesseits zu richten.

Erst der moderne Mensch, der sich auf der Basis der Evolutionslehre nur für eine höherentwickeltes Tier hält, redet sich ein, dass sein ganzes Denken und Leben bedeutungslos sei. Es ist der moderne Mensch, der an eine Metageschichte glaubt, in der es keinen Gott mehr gibt, weil irgendwann ohne besonderen Grund aus dem Nichts ohne Schöpfer alles entstanden ist, sich langsam immer weiterentwickelt hat, bis es dann für ein paar Millionen Jahre eben den Menschen gab, aber auch den nur als Durchgangsstation der Entwicklungsgeschichte und am Ende? Tja, was am Ende kommt, das weiß keiner so recht.

Aber klar ist: Wir sind nicht mehr als ein kosmischer Pups. Wir stinken ein paar Jahrzehnte vor uns hin und das war es dann. Verantwortung Fehlanzeige. Ewigkeit Fehlanzeige. Gott Fehlanzeige. Diesseitigkeit ist alles! Moral nur eine Fiktion.

Man kann das glauben, aber wie gesagt: Das ist eine moderne Interpretation von Leben. Und dazu noch eine, die total langweilig ist. In ihr finden sich

nämlich drei Dinge nicht, nach der *meine* Seele verlangt: Ehrfurcht, Geborgenheit und ein vernünftiges Ziel im Leben. Ich will nicht *mich* anbeten, mir nicht *selbst* Sicherheit geben müssen und außerdem für etwas leben, das wirklich Sinn ergibt.

Also: Warum sollte man sich mit biblischem Christentum beschäftigen? Weil es in mir eine Sehnsucht gibt nach der Begegnung mit meinem Schöpfer, nach Angekommensein und einem Auftrag.

Vielleicht kann ich diese Sehnsucht nicht in Worte fassen, vielleicht verliert sich diese Sehnsucht auch im Alter, aber solange diese Sehnsucht da ist, sollte ich mich auf den Weg machen und mein Leben als das Mittel verstehen, das Gott mir gegeben hat, um ihn zu finden.

AMEN

Das Evangelium erklärt (2/5) | Auf der Suche nach Gott

Wie wird man eigentlich Christ? Eine wirklich gute Frage, und zwar immer dann, wenn man unter Christ-Sein nicht einfach nur eine Sache der Kultur versteht, „ich bin Christ, weil meine Eltern Christen sind“, sondern wenn man sich der Idee stellt, dass es beim Christ-Sein um eine persönliche Entscheidung geht. Und genau diesen Eindruck bekommt man ja, wenn man z.B. die Apostelgeschichte liest und auf Juden trifft, also durchaus auf religiöse und gottgläubige Leute, die aufgefordert werden, sich zu bekehren. Also einen Anfang mit Gott zu machen. So predigt Petrus:

Apostelgeschichte 3,19: So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden,

Christ-Sein ist nichts, was einfach passiert, weil es halt in meiner Familie üblich ist, fromm zu sein. Christ-Sein das ist auch keine Entscheidung für ein christliche Kultur. Von einem christlichen Sänger hörte ich einmal diesen Vergleich: „So wenig wie man zum Auto wird, wenn man in die Garage geht, so wenig wird man Christ, wenn man in den Gottesdienst geht.“ Ich kann nur für mich sagen: Genau das war in meiner Teeniezeit mein Denken. Christen, das sind die, die sonntags in den Gottesdienst gehen. Und dann gibt es da noch die Sekten, von denen man sich fernhalten muss.

Und trotzdem war mir das nicht genug. Also wie macht man sich auf die Suche nach Gott? Wenn die Warnung vor dem Gericht und dem Verlorengehen ernst gemeint ist, wie kann ich dann dahin kommen, dass ich eine Beziehung zu Gott bekomme und nicht verloren gehe?

Und eines kann ich schon mal vorneweg sagen: Es gibt da keine allgemeingültige Antwort. Und das hat damit zu tun, dass Gott *seinen* Anteil an der Bekehrung eines Menschen hat. Und er weiß, wie er uns überzeugen und wo er uns abholen kann.

Um das auch klar zu sagen: Bekehrung ist kein Missbrauch. Gott zwingt uns seine Liebe nicht auf. Aber er wird im Rahmen dessen, was wir zulassen, von seiner Seite das tun, was nötig ist, damit wir ihn finden. Gott will gefunden werden. Das dürfen wir nie vergessen. So wie es in Jeremia heißt:

Jeremia 29,13.14: Und sucht ihr mich, so werdet ihr (mich) finden, ja, fragt ihr mit eurem ganzen Herzen nach mir, 14 so werde ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.

Und weil Gott sich finden lässt, deshalb sorgt er dafür, dass Menschen, die ihn mit ehrlichem Herzen suchen, dass solche Menschen ihn auch finden. Ich habe das selbst genauso erlebt. Wo ein Mensch aufrichtig nach Gott fragt, dort wird er ihn finden. Und so unterschiedlich unsere Persönlichkeiten und Lebensentwürfe sind, so unterschiedlich ist Gottes Eingreifen in unser Leben, damit wir ihn finden.

Und doch gibt es auf der Suche nach Gott ein paar Stolpersteine zu beachten, die wir kennen und vermeiden sollten. Also was tue ich, wenn ich keine Ahnung von der Bibel habe, aber eine Sehnsucht nach Gott verspüre – wie auch immer die sich bei mir gestaltet – und ich ihn finden will, ohne mich auf der Suche nach ihm zu verlaufen?

Das größte Problem dabei sind die Fakten über Gott, Bibel und Glauben. Das klingt irgendwie komisch, weil es nie leichter war, alles das an Faktenwissen zu bekommen, was man sucht. Wenn ich nicht weiß, was die merkwürdig blinkenden Lichter an meiner Waschmaschine bedeuten, dann braucht es eine einzige Youtube-Anfrage und ich habe das dazugehörige Video! Es gibt aktuell Wissen im Überfluss.

Aber Lügen leider auch! Und da sich Lügen besser und leichter verkaufen lassen als die Wahrheit, gibt es viel zu viel davon.

Grob gesprochen gibt es drei Sorten von Lügen über den Glauben: Es gibt erstens Lügen von Atheisten, die es ganz bewusst mit der Wahrheit nicht so ernst nehmen. Es gibt zweitens Lügen von Irrlehrern, die zwar die Bibel zitieren, aber deren Theologie nichts mit dem Evangelium zu tun hat und es gibt Lügen von liberalen Theologen, die zumindest in Deutschland den Mainstream bilden und inzwischen einen christlichen Glauben repräsentieren, der soweit ich das sehen kann, eigentlich nichts mehr mit der Bibel zu tun haben will. Ein missionarischer Atheismus, Sektierer und postmodernes Christentum, das sind echte Stolperfallen für die Suche nach Gott. Es ist leider wirklich so.

Wenn jemand anfängt sich für den christlichen Glauben – und Achtung: Ich meine jetzt das Original! - wenn jemand sich ernsthaft für Gott interessiert, dann trifft er im Internet garantiert auf Lügner. Ich habe manchmal den Eindruck, man kann alles glauben, nur nicht der Bibel.

Also: Was würde ich Menschen raten, die sich auf die Suche nach Gott machen? Ich würde ihnen folgendes raten.

Erstens: Beschäftige dich am Anfang nicht mit Nebensächlichkeiten. Schau dir nicht X Sendungen und Videos zu Glaubensdingen an. Du kannst die darin gegebenen Informationen weder verarbeiten noch beurteilen. Überlege stattdessen, welche der folgenden Fragen für dich die wichtigste ist:

1. Gibt es Gott? (Literaturtipp: Kein Gott ist auch keine Lösung, Markus Voss)
2. Ist die Bibel glaubwürdig? (Literaturtipp: Der Fall Jesus, Lee Strobel)
3. Was ist das Evangelium? bzw. Wie wird man Christ? (dieser Podcast)

Und nun mein Tipp: Lies zu *deiner* Frage in Ruhe ein Buch. Ja, du hast richtig gehört: Schau dir keine oder nur wenig Videos an. Lies ein gutes Buch. Im Skript habe ich dir Literaturtipps angefügt. Lies und denk über das Gelesene nach.

Zweitens: Lies die Bibel. Und zwar das Neue Testament. Und suche dir einen Hauskreis, um mit Christen über das zu reden, was du liest. Mir ist schon klar, dass an der Stelle die Gefahr besteht, dass man in eine Sekte gerät. Die machen das ja üblicherweise mit den Bibellesekreisen. Aber irgendwie führt auch kein Weg an der Bibel vorbei. Die Bibel ist Gottes Weg, mit Menschen zu kommunizieren und ihnen das zu sagen, was er ihnen sagen möchte. Also suche dir jemanden, dem du vertraust, der nicht offensichtlich Sektierer ist wie die Zeugen Jehovas, die Mormonen oder Shinchonji und lies in der Bibel. Lies, denk über das Gelesene nach und versuche zu verstehen, worum es dabei geht.

Drittens: Das ist jetzt der ambitionierteste Schritt. Bitte Gott darum, dass er dich leitet und sei im Kleinen gehorsam.

Das würde ich Menschen raten, die sich auf die Suche nach Gott machen. Fokussierung auf das Wesentliche. Umgang mit der Bibel. Und Gebet.

Um es abschließend noch einmal zu sagen. Gott will gefunden werden. Wir müssen bei der Suche nach ihm nur aufpassen, dass wir uns nicht verzetteln und dass wir nicht Menschen auf den Leim gehen, die uns nicht Gott nahebringen wollen, sondern die wollen, dass wir *ihnen* glauben.

AMEN

Das Evangelium erklärt (3/5) | Bekehrung: Wissen, Abkehr, Glaube

Christ werden, wie geht das? Das ist die Frage, um die wir uns diese Woche drehen. Gestern ging es um die Suche nach Gott.

Und wenn man Berichte von Geschwistern miteinander vergleicht, die Gott gefunden und sich zu Gott bekehrt haben, dann ist der Weg zu Gott so unterschiedlich wie die Persönlichkeit derer, die sich da bekehren. Manche sind von ihrer Bekehrung selbst überrascht.

Und doch gehören zu einer Bekehrung immer mindestens drei Dinge. Ein klares Verständnis von dem, was Christen das *Evangelium* nennen, eine bewusste Entscheidung der Abkehr vom alten Leben und einer ebenso bewusste Entscheidung für den Glauben an Gott. Schauen wir uns die drei Dinge kurz an.

Ein halbwegs klares Verständnis von dem, was die Bibel *Evangelium* nennt. Und damit meine ich vor allem, dass ich in dem Herrn Jesus erst dann meinen Retter finden kann, wenn ich weiß, was er für mich getan hat. Ich muss verstanden haben, dass ich vor Gott verloren bin und der Herr Jesus für meine Sünden am Kreuz bezahlt hat. Das ist, was wir anderen Menschen verkünden sollen. Aber hören wir den Apostel Paulus.

1Korinther 15,1-4: Ich tue euch aber, Brüder, das Evangelium kund, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch steht, 2 durch das ihr auch gerettet werdet, ... 3 Denn ich habe euch vor allem überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; 4 und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften;

Ich habe vorhin gesagt: „ein halbwegs klares Verständnis des Evangeliums.“ Das war bewusst so formuliert, weil ich das Evangelium selbst und was es mit mir macht, ein Leben lang immer tiefer verstehen werde. Und trotzdem reicht es nicht, einfach nur von Gottes Liebe begeistert zu sein. Ich muss verstehen, welche Rolle Jesus spielt, was er für mich getan hat und welchen Anspruch auf mein Leben er damit erworben hat. Ich muss verstehen, dass Gott seinen ewigen König eingesetzt hat, der Menschen aus der Finsternis retten und zu Bürgern seines ewigen Königreiches machen will.

Es geht im Christentum ganz brutal darum, sich der Realität zu unterwerfen. Und die hat zwei Seiten.

Seite eins. Menschen müssen gerettet werden – können sich also selbst nicht von der Schuld, die auf ihnen liegt, retten.

Seite zwei. Der Retter ist Gott selbst. Ein Gott, der Mensch wurde, um für die Schuld der Sünde mit seinem Leben zu bezahlen. DAS ist die Realität. Und bevor ich mich bekehren kann, muss ich diese Gedanken halbwegs verstanden haben.

Also Punkt Nr. 2. Eine Bekehrung ist immer eine Abkehr vom alten Leben. Ich nehme Abschied von der Idee, mein eigener Herr zu sein und folge 100% Jesus nach. Jesus wird für mich Herr, König, Meister, Rabbi, Lehrer und was es sonst noch an Bildern in der Bibel gibt, um zu beschreiben, dass er jetzt über mein Leben bestimmen darf. Im Bild gesprochen nehme ich mein altes Leben – und dazu gehört mein Besitz, dazu gehören meine Ziele und Ideen von dem, was ich noch erreichen oder gern haben möchte, dazu gehört meine Zeit, meine Kraft, meine Leidenschaft oder meine Rechte, ich nehme mein ganzes altes Leben und lege es auf Gottes Altar und opfere es ihm.

Ich gehöre nicht mehr mir selbst. Mein altes Leben liegt hinter mir. Man muss das gut verstehen! Im Christentum geht es ganz wesentlich darum, als Jünger Jesu zu leben. Also von dem Herrn Jesus zu lernen, wie man lebt, und ihm in allen Dingen gehorsam zu sein. Die Begriffe Christ und Jünger sind in der Bibel austauschbar (s. Apostelgeschichte 11,26). Und deshalb ist es ganz wichtig, dass wir eines verstehen. Niemand kann ein Jünger Jesu sein, der noch etwas zurückhält, der einen Teil seines alten Lebens für sich behalten und nicht opfern will. Jesus ist da ganz kompromisslos!

Lukas 14,33: So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

Ich gehöre nicht mehr mir selbst. Ich muss mich entscheiden, was ich will. Will ich Jesus folgen, Rettung finden, Reich Gottes erleben, dann muss ich alles, was ich habe, investieren. Oder im Bild gesprochen:

Matthäus 13,45.46: Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte; 46 als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Punkt Nr. 2. Abkehr vom alten Leben. Und – Punkt Nr. 3 – Glaube an Gott. An die Stelle des Ich, tritt Gott. Ich vertraue nicht mehr auf mich, sondern auf Gott. Ich beuge mich unter Gottes Urteil, ich bekenne ihm meine Verlorenheit, ich bitte den Herrn Jesus darum, mich zu retten, mir die Chance zu geben, an seiner Seite ein ganz neues Leben zu führen und ich fange an, Gott zu vertrauen.

Nichts anderes ist *Glaube an Gott*. Ein festes Vertrauen. Und Vertrauen kann man sehen. Oder wie Jakobus es so pointiert formuliert. Glaube ohne Werke ist tot. Ein „Glaube“ an Gott ist gerade so viel wert wie das Leben, das ihm entspringt.

Im Leben eines Menschen braucht es eine Umkehr. Irgendwann muss ich mein altes Leben hinter mir lassen und die Entscheidung treffen, Jesus zu folgen. Bekehrung. Das ist, was niemand mir abnehmen kann. Diese Entscheidung, ob ich Jesus folgen und Gott vertrauen will, und zwar mit meinem ganzen Herzen, diese Entscheidung muss ich allein treffen. Es gibt auch keine „richtigen Worte“ für diesen Moment, weil es gar nicht um Worte geht, sondern um einen Paradigmenwechsel in meinem Herzen.

Ich übergebe Jesus mein Herz und mein Leben und meine Zukunft. Und er wird mir zum Retter und zum König. Wie das geschieht, ob ich allein bin, mir jemanden hole, mit dem ich bete, ob das Ganze im Rahmen eines Gottesdienstes stattfindet oder – wie in meinem Fall – allein auf den Knien in meiner Studentenbude, all das spielt keine Rolle!

Nicht das Wie ist entscheidend, sondern das Ob. Bekehrung ist eine Frage der Loyalität. Wem gehört mein Leben – ganz praktisch – in dem Moment nach meiner Bekehrung? Und die einzig richtige Antwort muss lauten: Es gehört Jesus. Ich bin sein Eigentum. Und von nun an will ich mein Leben für ihn leben, nach seinen Regeln unter seiner Herrschaft.

Das ist dann auch der Moment, an dem ich ein neues Herz bekomme, der Heilige Geist bei mir einzieht, ich von neuem geboren werde, ewiges Leben erhalte, gerecht gesprochen werde und als Kind Gottes Frieden mit Gott, Erlösung, Vergebung und Versöhnung erfahre. Gottes Rundum-Sorglos-Paket für alle die, die sich von Herzen zu seinem Sohn Jesus Christus bekehren.

AMEN

Das Evangelium erklärt (4/5) | Aufräumen nach der Bekehrung

Wie wird man eigentlich Christ? Dieser Frage gehen wir diese Woche nach und mir war es wichtig bis jetzt drei Dinge gesagt zu haben. Punkt 1: Im Menschen steckt eine Sehnsucht nach der Begegnung mit einem himmlischen Vater. Das ist m.E. der Grund dafür, warum in Kindern der Glaube ans Übernatürliche ganz normal ist³.

Man muss erwachsen werden, um sich vor dem Glauben an Gott wieder zu verschließen, aber solange noch etwas von der ursprünglichen Sehnsucht da ist, sollte man für Gott offenbleiben und – Punkt 2 – sich auf die Suche machen, weil Gott ein Gott ist, der gefunden werden will. Und am Ende der Suche steht, was wir gestern angeschaut haben, die Bekehrung.

Wenn ich mich beuge, vor Gott, und nicht länger vor ihm weglaufe, nicht länger mein eigenes Ding drehe, nicht länger das Zentrum meines Leben sein will, sondern wenn ich vor ihm zerbreche. Wenn ich ehrlich werde, meine Schwächen auf den Tisch packe und ihn bitte, dass er mich rettet, weil ich nicht mehr an mich glauben will, sondern nur noch an ihn.

Mit der Bekehrung beginnt mein neues, mein ewiges Leben. Jetzt bin ich eine Jüngerin und ein Jünger Jesu. Jetzt habe ich jemanden, dem ich folgen will, wohin ER mich führt. Für mich beginnt etwas komplett Neues. So wie Paulus es ausdrücken würde:

2Korinther 5,17: Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Ich bin neu. Durch meine Bekehrung bin ich von neuem geboren, ich bin *in Christus*, ich bin Christ. Ich bin am Ziel.

Und jemand könnte jetzt zurecht fragen: „Jürgen, warum ist die Serie über *Wie wird man eigentlich Christ* dann noch nicht vorbei?“ Anscheinend kommt es beim Christ-Werden auf die Bekehrung an. Und ich kann dann nur sagen: „Stimmt. Ohne Umkehr zu Gott kann man nicht Christ werden!“ Aber ich tue mir sehr schwer damit, Christ-Sein auf einen Punkt in meiner Vergangenheit, der über 30 Jahre zurückliegt zu beschränken.

³ <https://www.youtube.com/watch?v=q6mBHJ7tHgM> (Letzter Zugriff 23.01.2024)
<https://www.youtube.com/watch?v=5J5Vig67oNw> (Letzter Zugriff 23.01.2024)

Die Frage lautet. Wie werde ich *Christ*. Und ein Christ ist zwar jemand, der irgendwann einmal eine Entscheidung für den Glauben an den Herrn Jesus getroffen hat, aber es geht bei der Entscheidung nicht um das Abnicken eines Glaubensbekenntnisses oder das Fürwahrhalten von historischen Tatsachen.

Es geht doch um den Eintritt in eine Beziehung mit Gott, die über Jahrzehnte hinweg wachsen will und wachsen muss. Wie werde ich *Christ* ist also eine Frage, die mit der Bekehrung noch nicht abschließend beantwortet sein kann, weil sich hinter der Bezeichnung Christ die Dynamik eines Lebens mit Gott verbirgt.

Christ-Sein, das heißt in Christus sein und in Christus bleiben. Und deshalb gehört zum *Wie werde ich Christ* eben auch das Aufräumen und – Thema morgen – das Dranbleiben.

Fangen wir mit dem Aufräumen an. Aufräumen hat damit zu tun, dass man mit seinem alten Leben abschließt. Was gehört dazu? Das hat natürlich ganz stark damit zu tun, wer man ist und wo man im Leben gerade steht. Aber ich sage mal folgendes.

Zum Aufräumen gehört für mich die Taufe. Eine öffentliche Taufe auf den Namen des dreieinigen Gottes macht für alle meine Freunde und für die Familie klar, dass sich wirklich etwas geändert hat. In der Bibel ist es durchaus üblich, bei einem Neuanfang mit Gott öffentlich seine Sünden zu bekennen und deshalb rate ich dazu. Das ist nicht zwingend, aber es schafft eine Distanz zum alten Leben, die sehr hilfreich sein kann.

Apostelgeschichte 19,18.19: Viele aber von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und gestanden ihre Taten. 19 Zahlreiche aber von denen, die Zauberei getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten ihren Wert und kamen auf 50 000 Silberdrachmen.

Ich denke das Beispiel ist klar. Spätestens jetzt entrümple ich meine Wohnung von allen okkulten Dingen wie Bücher, Pendel, Traumfänger, Geistermasken aus dem Afrika-Urlaub usw. Ich gehe einmal durch die Wohnung und schmeiße alles weg, was anti-Gott ist.

Als nächstes miste ich meinen Kleiderschrank, meine Musiksammlung und meinen PC aus. Gehe betend durch dein Leben und lass dir zeigen, was weg muss. Gestohlene Programme werden gelöscht, Raubkopien entsorgt und mit einem erfahrenen Seelsorger gehe ich einmal durch mein Leben und überlege, was es da an Altlasten aus der Vergangenheit noch zu regeln gilt.

Das kann alles Mögliche sein. Ich musste zum Beispiel nach meiner Bekehrung einen Karton mit Diebesgut zurückgeben. Und um das auch zu sagen. Ausmisten ist wichtig, aber wir können unsere Vergangenheit nicht umschreiben. Wichtiger als das Ausmisten ist das Nach-Vorne-Schauen und das Mit-Gott-neu-anfangen.

Der Oberzöllner Zachäus kann nach seiner Bekehrung sagen:

Lukas 19,8: Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfach.

Und man sieht daran, er bringt Dinge in Ordnung. Aber man sieht nichts dergleichen bei Paulus! Der geht nicht zu den Christen in Jerusalem, denen er großes Unrecht angetan hat, um sich zu entschuldigen! Und deshalb müssen wir gut überlegen, wie viel Zeit wir investieren, um uns für das Unrecht aus der Zeit vor der Bekehrung zu entschuldigen. Wenn es die Möglichkeit gibt, auf einfache Weise, Dinge wieder in Ordnung zu bringen und damit gleichzeitig auf den neugefundenen Glauben in unserem Leben aufmerksam zu machen, dann sollten wir das tun. Ansonsten gilt einfach der Rat an Diebe aus Epheser 4,28.

Epheser 4,28 (NGÜ): Wer bisher ein Dieb gewesen ist, soll aufhören zu stehlen und soll stattdessen einer nützlichen Beschäftigung nachgehen, bei der er seinen Lebensunterhalt mit Fleiß und Anstrengung durch eigene Arbeit verdient; dann kann er sogar noch denen etwas abgeben, die in Not sind.

Aufhören mit der Sünde und das Gute tun. Darauf kommt es jetzt an. Du kannst nicht alle Fehler der Vergangenheit wieder gut machen. Und das ist auch gar nicht deine Aufgabe. Deine Vergangenheit ist vergeben. Freu dich darüber!

Zum Schluss noch zwei Ideen fürs Aufräumen: Lies das Buch *Der die Ketten sprengt* von Neil T. Anderson und mach in einer Gemeinde den Kurs *Freiheit in Christus*⁴ mit. So viel zum Thema Aufräumen nach der Bekehrung.

AMEN

⁴ <https://www.freedominchrist.eu/kurse/freedom-in-christ/> (Stand 23.01.2024)

Das Evangelium erklärt (5/5) | Dranbleiben: Beziehung heute leben

Gestern hatte ich schon betont, dass es beim Christsein weniger darum geht, einen Status zu erreichen, als vielmehr in eine Beziehung einzutreten.

Oder um das Ganze mit einem Bild zu beschreiben. Wenn mich jemand fragen würde: „Wie wird man Ehemann?“ Dann kann ich natürlich auf den Moment im Standesamt verweisen, als ich Ja gesagt habe. Formal wurde ich in diesem Augenblick zum *Ehemann* meiner Frau. Und trotzdem ist damit die Frage „Wie wird man Ehemann?“ nicht umfassend beantwortet, weil es sich beim Ehemann-Sein ja nicht nur um eine Formalität handelt, einen Status, den ich irgendwann erworben habe.

Ehemann bin ich heute, und zwar durch die Art und Weise wie ich mit meiner Frau umgehe. Wenn ich mir heute keine Gedanken darüber mache, wie ich meine Frau lieben und ehren kann, wenn ich sie nicht freundlich und respektvoll behandle, wenn ich ihr keine Komplimente mache oder mir ihre Bedürfnisse egal sind, dann mag es ja sein, dass ich formal noch auf dem Papier ein „*Ehemann*“ bin, aber ich lebe nicht als solcher. Ich lebe nicht das aus, was ich ihr auf dem Standesamt versprochen habe. Es ist wichtig, dass wir das gut verstehen.

Wenn es um Ehe, Freundschaft oder die Beziehung mit Gott geht, dann beschreiben wir eine Dynamik, die gelebt werden will und deren Echtheit sich im heute beweisen muss. Ich bin entweder *heute* Ehemann und Christ oder ich bin es gar nicht.

Vielleicht klingt das ein wenig zu hart – kann sein, aber so wie meine Frau ein Recht darauf hat, mich heute als den Mann zu erleben, der ihr vor über 30 Jahre die Treue und Liebe in guten wie in bösen Tagen versprochen hat, so hat Gott ein Recht darauf, sich nicht nur wehmütig an den Tag meiner Bekehrung erinnern zu dürfen, sondern er hat ein Recht darauf, dass ich ihm heute meine Loyalität und meine Liebe unter Beweis stelle.

Wie werde ich Christ? Das ist diese Woche die Frage und für mich gehört zum Christsein, nach dem Aufräumen, was wir in der letzten Episode betrachtet haben, auch das Dranbleiben, das Ausleben und Entfalten des Christuscharakters.

Was gehört zum Dranbleiben dazu? Ich möchte vier Dinge vorstellen, die für ich essentiell sind: Der Umgang mit dem Wort Gottes, das Reden mit Gott, der Segen von Gemeinde und gute Werke.

Fangen wir vorne an. Der Umgang mit dem Wort Gottes. Gott spricht. Er spricht durch sein Wort, die Bibel. Nicht nur, aber ganz wesentlich. Der Umgang mit der Bibel ist für das Christsein so wichtig, weil im Wort Reformation steckt. Und genau das brauchen wir jeden Tag. Eine kleine Reformation. Einen kleinen Schubser, der uns in der Spur hält, uns korrigiert, uns tröstet, uns ermutigt, uns neue Ideen ins Herz gibt.

Das Hören auf Gott ist die Voraussetzung dafür, um tief über mich und mein Leben nachzudenken und um kluge Entscheidungen zu fällen. Dranbleiben an einer tiefen Beziehung mit dem Herrn Jesus ist nur dann möglich, wenn sein Wort – wie Paulus es formulieren würde – reichlich in mir wohnt. Wenn jemand sich Christ nennt, aber wenig Zeit mit der Bibel verbringt, wenig darin liest, wenig darüber nachdenkt, wenige Bibelverse auswendig lernt, dann verhält er sich wie ein Ehemann, der kein Interesse an den Gedanken seiner Frau hat. Beziehung geht anders!

Ein zweiter Punkt zum Christsein. Neben dem Hören auf Gott gibt es das Reden mit Gott. Reden mit Gott ist Vorrecht auf allerhöchstem Niveau! Es ist jetzt hier nicht die Zeit, um diesen Punkt tiefer auszuführen, aber Gebet beschenkt mich mit Gottesfurcht und Bedeutung, es ist die Grundlage für Versorgung und Vergebung, es macht mich barmherzig, weise und gibt mir Hoffnung.

Im Gebet trete ich an Gottes Seite hinein in eine kosmische Schlacht um Seelen und indem ich das tue, erlebe ich Gemeinschaft mit Gott. Heute strecken sich Christen beim Thema *Gott erleben* meistens nach Wundern und Zeichen aus. Ich selbst kann nur sagen: Ich erlebe Gott im Gebet. Genau dann, wenn ich ihn an bete, sein Reich Gottes baue, ihm meine Sorgen und Nöte bringe, um Vergebung bitte, meine Feinde segne, Weisheit erflehe und um seinen Schutz bitte.

Wer nie erlebt hat, wie die eigene Seele nach einer Stunde guten Gebets im Wald aufatmet und jubelt, der weiß nicht, wovon ich rede, das ist mir schon klar, aber wenn es darum geht authentisches Christsein zu leben, dann führt an einem vitalen Gebetsleben kein Weg vorbei.

Dritter Punkt. Gemeinde. Genauer: Die Gemeinschaft der Gemeinde. Wenn der Herr es zulässt, wird sich der nächste Podcast um dieses Thema drehen. Hier nur so viel.

Unsere Zeit huldigt einem völlig überzogenen Individualismus, gepaart mit dem Wunsch sich selbst zu verwirklichen bzw. zu optimieren. Und diese Unfähigkeit, loyaler Teil einer Gemeinschaft zu werden ist voll in der christlichen Gemeinde angekommen.

Die Idee, dass Gemeinde überlebensnotwendig für den Glauben ist, weil wir auf die Gaben der Geschwister angewiesen sind – und sie im Gegenzug ein Recht auf meine Gaben haben, das wird vielleicht noch gelehrt, aber es wird immer schwerer, das auch zu leben. Man mag mir meinen Pessimismus nachsehen, aber mich erinnert das Verhalten von Christen in der Kirche heute sehr an die Richterzeit, wo es heißt: *Jeder tat, was recht war in seinen Augen.* (Richter 17,6). Aber machen wir uns bitte nichts vor.

Christsein ohne Gemeinde geht nicht. Immer und immer wieder erlebe ich Christen, die erst aus der Gemeinde hinausdriften, dann komisch werden und dann Schiffbruch im Glauben erleiden. Gesundes Christsein ohne stabile Gemeindegemeinschaft ist ein Mythos.

Vierter Punkt. Gute Werke.

Titus 3,8 (NGÜ): Auf diese Botschaft ist Verlass, und ich möchte, dass du die Wahrheit dieser Aussagen mit allem Nachdruck bezeugst, damit die, die zum Glauben an Gott gekommen sind, es sich zum Ziel setzen, mit ganzer Hingabe Gutes zu tun.

Es gibt kein Christsein ohne gute Werke, weil gute Werke Ausdruck unseres Glaubens sind. Wo echter Glaube drin ist, kommen gute Werke raus. Der Herr Jesus kam, um die Werke des Teufels zu zerstören (1Johannes 3,8) und wir machen da weiter, wo er aufgehört hat. Unser Herr hat den Teufel besiegt und wir bauen auf der Grundlage seines Sieges ganz praktisch gutes Werk für gutes Werk Reich Gottes.

Fassen wir zusammen: Was heißt es Christ zu sein. Es heißt, heute als Christ zu leben. Und dazu gehört es, dass wir auf Gott hören und mit Gott reden. Dazu gehört es auch, dass wir Gemeinde lieben, wie der Herr Jesus sie liebt, und dass wir uns jeden Tag danach ausstrecken, gute Werke zu tun. Es ist ein Lebensstil der Beziehung mit Gott, als Teil einer geistlichen Familie, die der Welt um sie herum dient, es ist dieser Lebensstil, der mich zurecht sagen lässt: Ich bin ein Christ geworden!

AMEN